

Dort soll er niederknien;
 Er sprach: „Das thü' ich nicht!
 Will sterben, wie ich stehe,
 Will sterben, wie ich stritt,
 So wie ich steh' auf dieser Schanz!
 Es leb' mein guter Kaiser Franz,
 Mit ihm sein Land Tyrol!“

Und von der Hand die Binde
 Nimmt ihm der Corporal;
 Andreas Hofer betet
 Allhier zum letzten Mal;
 Dann ruft er: „Nun, so trefft mich recht!
 Gebt Feuer! Ach, wie schießt ihr schlecht!
 Ade, mein Land Tyrol!“
 Julius Rosen.

8. Der Trompeter an der Katzbach.

Von Wunden ganz bedeckt
 Der Trompeter sterbend ruht,
 An der Katzbach hingestrecktet,
 Der Brust entströmt das Blut.

Brennt auch die Todeswunde,
 Doch sterben kann er nicht,
 Bis neue Siegeskunde
 Zu seinen Ohren bricht.

Und wie er schmerzlich ringet
 In Todesängsten bang,
 Zu ihm herüber dringet
 Ein wohlbekannter Klang.

Das hebt ihn von der Erde,
 Er streckt sich starr und wild —
 Dort sitzt er auf dem Pferde
 Als wie ein steinern Bild.

Und die Trompete schmettert,
 Fest hält sie seine Hand —
 Und wie ein Donner wettet
 Victoria in das Land.

Victoria — so klang es,
 Victoria — überall,
 Victoria — so drang es
 Hervor mit Donnerschall.

Doch als es ausgeklungen,
 Die Trompete seht er ab;
 Das Herz ist ihm zerprungen,
 Vom Kopf stürzt er herab.

Um ihn herum im Kreise
 Hielt's ganze Regiment,
 Der Feldmarschall sprach leise:
 „Das heißt ein selig End!“
 Julius Rosen.

9. Nebo.

Auf Jordans grünen Borden,
 Da weilte Jacobs Samen,
 Da feierten die Horden,
 Die von Mizraim kamen,
 Da lagerten die Schaaren,
 Da hielt der Heerzug Raft,
 Seit langen, langen Jahren
 Der sand'gen Wüste Gast.

Da legten ihre Stecken
 Die Wand'rer aus den Händen
 Und spreizten weiche Decken,
 Entgürtend ihre Lenden.
 Und auf den Decken reinlich,
 Da lagen buntgeschaart
 Die Männer, schlank und bräunlich,
 Mit schwarzelocktem Bart.

Da waren ihre Hütten
 Von Leinen aufgestellt,
 Und in der Zelten Mitten
 Hob sich des Stiftes Zelt.
 Da schützten grüne Sträucher
 Sie vor der Gluth der Sonnen;
 Da füllten sie die Schläuche
 Am kühlen Wasserbrunnen.

Da salbten sie die Leiber,
 Die staubigen, mit Oel;

Da striegelten die Treiber
 Die dampfenden Kamele;
 Da ruhte wiederklärend
 Im Grase Heerd' an Heerde;
 Da flogen wild und scheuend
 Die langgeschweiften Pferde.

Da freuten sich die Mädchen
 Und hoben fromm die Hände,
 Daß ihnen bald beschieden
 Der langen Wallfahrt Ende;
 Da schärften sie die Schneide
 Des Schwerts mit kräft'ger Hand,
 Zu kämpfen um grüne Weide
 In ihrer Väter Land.

Das ihrer schien zu warten
 Am andern Bord des Flusses,
 Ein lachender Gottesgarten,
 Ein Land des Ueberflusses.
 Auf ihren Wüstenzügen
 Sah'n sie es oft im Geist;
 Jetzt seh'n sie's vor sich liegen,
 Das Land, wo Milch und Honig fließt.

Im Thal ruh'n die Nomaden
 Und jauchzen: „Kanaan!“ —
 Ihr Haupt auf steilen Pfaden
 Klimmt das Gebirg hinan.